Thorner Zeitung.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Montags.
Als Beilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt"

Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Bei Abholung aus der Expedition und den Depots **1,50 Mark.** Bei Zusendung frei ins Haus in Thorn Vorstädte Mocker und Podgorz, **2 Mark.** Bei sämmtlichen Postanstalten des deutschen Reiches (**ohne Bestellgeld**) **1,50 Mark.**

Begründet 1760.

Redaction und Expedition Bäckerstr. 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen-Preis:
Die 5gespaltene Petit-Zeile oder deren Raum 10 Pfennig.

Annahme bei der Expedition und in der Buchhandlung **Walter Lambeck,** Fernsprech-Anschluß Nr. 81, bis zwei Uhr Mittags.

Auswärts bei **allen** Annoncen-Expeditionen.

Nr. 264. Sonnabend, den 10. November **1894.**

△ Politische Wochenschau.

Gar zu schnell lebt doch unsere Zeit und gar zu lebhaft beschäftigt das Ringen und Schaffen um die Existenz doch die Gemüther. Da sind nun im Laufe einer einzigen kurzen Woche zwei der allerwichtigsten politischen Ereignisse eingetreten: im deutschen Reiche gab es einen Kanzlerwechsel, Rußland erlebte einen Thronwechsel, der einem jungen Prinzen die gewaltige Zarenmacht in die Hände gab, und heute, nur wenige Tage nach diesen Ereignissen? Die Woge des Alltagslebens rauscht ungestüm weiter, Kanzlerwechsel und Thronwechsel sind bereits etwas Gleichgiltiges geworden, und selbst für die Zeitungen beginnen die Anfangs so reich fließenden Berichts-Quellen schon spärlicher zu rinnen. Darin liegt im gewissen Sinne etwas Beruhigendes. Sehen wir doch, daß die europäischen Verhältnisse heute so fest konsolidirt sind, daß Personenwechsel, und wären die Männer, welche vom Schauplatz ihrer Thätigkeit abtreten, die mächtigsten der Erde, sie nicht mehr erschüttern können. Darin liegt ein Trost für die friedliche und schaffensfreudige Arbeit, der sonst leicht Lust und Liebe zur Sache ernstlich verbittert werden könnten. Der Thronwechsel in Rußland hat vielfache Beileidsbezeugungen, am überschwänglichsten natürlich wieder in Frankreich, hervorgerufen, hunderte und tausende Besprechungen und Muthmaßungen, über das, was der neue Zar Nikolaus thuen wird, sind laut geworden. Aber was soll man zu all' den Zeitungsartikeln, von welchen der eine Artikelschreiber noch besser unterrichtet sein will, wie der andere, sagen? Der neue Zar ist ein junger Mann von 26 Jahren, und junge Leute sind schwer zu taxieren. Damit muß man sich begnügen. Die Franzosen wollen Zar Nikolaus II. natürlich schon wieder mit Haut und Haaren für die französische Freundschaft eingefangen haben, aber auch das kann unseren Gleichmuth nicht stören. Was wir von dem russischen Moskowiterthum zu erhoffen haben, das wissen wir, nämlich gar nichts; wie sich Nikolaus II. zum deutschen Reiche persönlich stellen wird, werden wir sehen, können es auch in aller Seelenruhe und getrost abwarten. Nicht blos den Franzosen hängt aber der Himmel voller Geigen, sondern auch Fürst Ferdinand von Bulgarien erwartet Wunderdinge, weil Nikolaus II. des Fürsten Beileidstelegramm höflich beantwortet hat. Wer weiß, ob nicht das Gegentheil passiert, von dem, was der Beherrscher der Bulgaren hofft. Er hat den Russenfreunden in seinem Lande den kleinen Finger gegeben, und wenn ihn die bulgarischen Moskowiter dem Zaren zu Liebe einmal eine „unfreiwillige Reise" machen lassen, braucht er sich gar nicht zu wundern. Was ist denn Ferdinand den russischen Schleppenträgern in seinem Lande werth? Gar nichts! Einen Fürsten bekommen die aus Rußland schon alle Tage. Der Kanzlerwechsel im deutschen Reiche, der so still und eben verlaufen ist, zieht nun doch schon weitere Kreise. Dem Grafen Caprivi folgen preußische Minister, an der Spitze der Landwirthschaftsminister von Heyden-Cadow, der von seinem Amte in der That wenig Freude gehabt hat. Aber nicht nur in Preußen scheint dem neuen Kurs ein neuster folgen zu sollen, sondern auch im Reiche scheinen noch allerlei Wendungen bevorzustehen. Schon ist der Zusammentritt des Reichstages vom 15. November bis zum 5. Dezember vertagt, ein Zeichen, daß an den gesetzgeberischen Vorarbeiten für den Reichstag, die unter dem Grafen Caprivi bereits fast ganz fertiggestellt wurden, doch noch diese oder jene Aenderung vorgenommen werden soll. Und weiterhin sieht es beinahe so aus, als solle der neuste Kurs im Reichsregiment dem alten Kurse ähnlicher werden, denn dem neuen. Scharf und klar rückt das sogenannte Umsturzgesetz in den Vordergrund, es soll auch die erste und die Hauptarbeit des Reichstages werden. Aus diesem und jenem, was hierzu erzählt wird, verlautet klar und deutlich, daß hier der eigentliche Grund für den Rücktritt des bisherigen Reichskanzlers liegt; trotz aller bezüglichen Behauptungen stimmten der Kaiser und Graf Caprivi in dieser Angelegenheit doch nicht völlig überein, und was sonst als Grund des Kanzlerwechsels bezeichnet wird, ist nichts als äußere Maskierung der wahren Thatsache, daß Graf Caprivi mit dem Umsturzgesetz doch nicht so weit gehen wollte, wie es der Kaiser wünschte. Was mit den neuen Steuergesetzen für den Reichstag werden soll, entzieht sich bisher noch der spezielleren Kenntniß. Herr Miquel und der bayerische Finanzminister scheinen aber mit ihren steuerpolitischen Lieblingsplänen völlig die Oberhand gewonnen zu haben. Aus dem politischen Leben und Treiben in anderen Staaten ist, da die großen Ereignisse allein maßgebend waren, wenig Interessantes zu erzählen. Die Franzosen müssen nun ihren Krieg mit Madagaskar ernsthaft anfangen, da die eingeborene Regierung nicht nachgeben will. Angenehm erscheint dieser Kolonialfeldzug selbst den exzentrischsten Parisern nicht, aber man steckt nun einmal in der Sackgasse und da giebt es keinen weiteren Ausweg. Die Chinesen sind von den Japanern wieder ein paar Male tüchtig auf den Kopf geschlagen, und der Angriff auf Peking kann somit nur noch eine Frage kurzer Zeit sein. Der Kaiser von China hat nun einen Diktator ernannt, befiehlt die Bildung einer Armee nach deutschem Muster und regiert überhaupt fürchterlich. Indessen was hilft das noch? Die Chinesen sind alles andere eher, als Römer, die sich in kritischen Zeiten mit einem Diktator zu helfen suchten, und dann lassen sich Armeeen nach deutschem Muster nicht aus der Erde stampfen, sondern müssen in langen Jahren erst sehr langsam herangezogen werden. Die Maßnahmen sollen auch wohl nur dazu dienen, den chinesischen Kredit etwas hoch zu halten.

Einsargung der Leiche des Zaren Alexanders III.

Die Leiche Kaiser Alexanders III. ist nunmehr eingesargt worden und aus dem kleinen Palais durch den Kaiser persönlich und die anwesenden verwandten Großfürsten und Prinzen in die große Kirche Livadias getragen worden. Dem Sarge folgten die Damen der Kaiserlichen Familie mit ihrem Hofstaat. Eine lange Reihe von Geistlichen trat aus der Kirche dem Zuge entgegen, der dort feierlich in Empfang genommen wurde. Der goldene Sarg war durch Fackeln erleuchtet, Fackeln, Palmen, Lorbeer- und Oleanderbäume besetzten den Weg zu beiden Seiten, den der Zug genommen hatte. Dahinter stand Militär. Beim Eintreffen des Sarges an den Stufen der Kirche hoben der Kaiser und die Großfürsten den Sarg auf, trugen ihn in die Kirche und stellten ihn auf den mit himbeerfarbigem Sammet bekleideten und mit Goldgaze besetzten Katafalk. Hierauf wurde eine Todtenmesse celebirt. Der Sarg steht offen in der Kirche. Nach dem Gottesdienste wurde die Bevölkerung Livadias und Yaltas zur Kniebeugung vor dem Verewigten zugelassen. — Während der Ueberführung der Leiche von Moskau nach Petersburg wird der gewöhnliche Verkehr auf volle 24 Stunden eingestellt. In der Peter-Pauls-Kathedrale ist schon ein großartiger Katafalk und ein Grab für Alexander III. nahe der Gruft der kaiserlichen Eltern hergestellt. Der Sarkophag Alexanders II. verschwindet ganz unter 70 mächtigen Silberkränzen, die ein Goldkranz mit der Inschrift „Dem Zar Befreier" krönt. Alexanders III. Sarkophag dürften bald mindestens ebensoviel Kränze schmücken, soviele Bestellungen sind schon bei Silberschmieden eingelaufen. Alexander III. wird im Volke der Ehrenname „Friedenszar" beigelegt und entsprechende Inschriften befinden sich bereits auf den Silberkränzen. Auch Bulgaren haben in Petersburg einen Silberkranz mit der Inschrift „Von tief erkenntlichen Bulgaren" bestellt. — Der Kranz der deutschen Kolonie in Rußland besteht aus Lorbeer, Myrthen und Eichenlaub in getriebenem Silber mit vergoldeten Knospen. — Auf Befehl des Kaisers Nicolaus wird in ganz Rußland eine Subscription eröffnet, um dem Kaiser Alexander III., „dem großen Friedensstifter" in Moskau ein Denkmal zu setzen. — Der junge Zar hat den du jour-General seines Vaters Tocherewin auch in seinen Dienst übernommen. — Zu den Beisetzungsfeierlichkeiten treffen insgesammt 75 fürstliche Personen mit Gefolge in Petersburg ein. — Wegen nihilistischer Umtriebe wurde in Petersburg ein Premierlieutenant zur lebenslänglichen Bergwerksarbeit in Sibirien verurtheilt. Wie es heißt, soll der Verurtheilte an dem Mordanschlag betheiligt gewesen sein, der gegen Kaiser Alexander III. anläßlich der für diesen Herbst festgesetzten, später abgeänderten Herbstübungen geplant wurde.

Deutsches Reich.

Unser Kaiser nahm am Donnerstag nach einem Spazierritt mit der Kaiserin im Neuen Palais bei Potsdam die Vorträge des Kriegsministers v. Bronsart, des Chefs des Militärkabinets General v. Hahnke, sowie des Präsidenten des Evangelischen Oberkirchenraths Dr. Barkhausen entgegen und ertheilte dem italienischen General Ferrero die nachgesuchte Audienz.

Der Kaiser beabsichtigt, einer Einladung des Herzogs von Altenburg Folge leistend, an der diesjährigen Hofjagd in Hummelshaim theilzunehmen.

Kriegsartikel. Der Kaiser hat genehmigt, daß der 2. Satz des Kriegsartikels 22 folgende Fassung erhält: „Auch darf der Soldat niemals an dem Tage, an welchem der Anlaß dazu gegeben ist, sondern frühestens an dem darauf folgenden Tage seine Beschwerde anbringen."

Reichskanzler Fürst Hohenlohe ist in München eingetroffen und auf dem dortigen Bahnhofe vom Bayerischen Ministerpräsidenten v. Crailsheim und dem preußischen Gesandten v. Thielmann empfangen worden.

Als Nachfolger des bisherigen preußischen Landwirthschaftsminister v. Heyden ist nunmehr Landesdirekter Frhr. v. Hammerstein-Loxten ins Auge gefaßt.

Zum Chef der Reichskanzlei an Stelle des zurücktretenden Wirkl. Geh. Raths Göring ist, wie die „N. A. Z." bestätigt, der Geh. Ober.-Reg.-Rath. von Wilmowski aus dem Landwirthschaftsministerium auserseheu.

Die Verhandlungen mit Herrn Dr. Koch wegen Uebernahme des preußischen Justizministeriums haben sich, wie die „Nat. Ztg." erfährt, in letzter Stunde zerschlagen. Die Frage der Neubesetzung des Justizministeriums wird wie manche andere zunächst ruhen, da Fürst Hohenlohe nach München und Straßburg abgereist ist und erst in etwa zehn Tagen nach Berlin zurückkehrt. Daß Herr v. Schelling demnächst zutritt, steht fest, und zwar dürfte sein Ausscheiden noch vor dem 12. Dezember, an welchem Tage er bekanntlich sein 50jähriges Dienstjubiläum feiern würde, erfolgen. Die Ansicht, daß noch weitere Personalveränderungen bevorstehen, erhält sich in wohlunterrichteten Kreisen. Betreffs des Justizministerpostens wird nunmehr mit einem Oberlandesgerichtspräsidenten aus den westlichen Provinzen verhandelt.

Gefängniß- und freie Arbeit. Der Apoldaer Wirkerverband [Meisterschaft] hat an den Reichstag eine Petition gerichtet, Beschlüsse fassen zu wollen, daß im Reiche die die freien Arbeiter in der Textilindustrie schwer schädigende Strickmaschinenarbeit in den Gefängnissen aufgehoben werde.

Die Niobiden.

Roman von T. Szafranski.

I.

„Ach, könnte ich vielleicht den Herrn Redakteur sprechen?" — Die Frage war in einem leisen, eindringlichen Tone gesprochen und von einem so flehenden Blicke aus feuchtschimmernden Augen begleitet, daß der Expedient, welcher zuerst nur flüchtig aufgesehen hatte, die Feder niederlegte und an den Zahltisch trat, an welchen sich die Frau wie in völliger Erschöpfung lehnte.

„Jawohl, die Herren sind alle oben, wen wünschen Sie zu sprechen?"

„Bitte, den Herrn Redakteur des lokalen Theils —"

Der junge Mann trat an ein Sprachrohr und rief die Frage nach oben, ob Herr Dr. Grosser zu sprechen sei. Dann war es einige Sekunden still. Der Expedient steckte die Hände in die Taschen und legte das Ohr an den Schalltrichter. Die Frau starrte angstvoll auf das Rohr und nestelte in nervös-zitternder Hast an ihren viel zu großen und abgeschabten schwarzen Glacéehandschuhen. — Endlich wurde aus dem Apparat die Antwort hörbar, daß der Herr Doktor zwar zu sprechen sei, daß aber noch mehrere Leute im Wartezimmer seien. -- Der Expedient zuckte bedauernd die Achseln.

„Das kann lange dauern, liebe Frau, und sollte es inzwischen Sechs werden, so ist überhaupt fraglich, ob Sie vorgelassen werden. Von 6—7 Uhr ist der Herr Dr. Grosser mit dem Blatte beschäftigt; um 7 Uhr ist Schluß. Aber Sie können es ja versuchen, wenn Sie warten wollen. Bitte dort, — jene Treppe führt nach oben."

Die Frau seufzte tief auf und wandte sich hastig zu der schmalen Thür, welche sie öffnete. Sich mit beiden Händen am Geländer forttastend erklomm sie die halbdunkle Stiege.

Obwohl es erst gegen 4 Uhr Nachmittag war, brannten in dem großen Vorzimmer die Gasflammen. Eine heiße, stickige Luft erfüllte den weiten Raum und benahm fast den Athem. In einer Ecke stand ein großer runder Tisch, der mit Zeitungen, mit Papieren, großbauchigen Tintenfässern und sonstigen Schreibutensilien bedeckt war und an welchem ein Reporter in fliegender Eile seinen Bericht niederschrieb. Helle Tropfen perlten auf seiner Glatze, und er unterbrach sich nur, wenn er ein Blatt beschrieben hatte, um es flüchtig überzulesen und dann dem wartenden Knaben hinzuschieben, der damit sofort hinter einer mit grünen Vorhängen verhüllten Glasthür verschwand. Als die Frau auf den alten abgehetzten Herrn zutrat und schüchtern die Frage nach Dr. Grosser wiederholte, sah er kurz auf und starrte die Bittende mit einem aufgeregten und völlig abwesenden Blicke an, der zu erkennen gab, daß sein Geist in der prachtvollen Kohlendunst-Affaire, die noch „mit" mußte, komplett aufging. Und er schrieb weiter, mit einer fieberhaften Hast, als ob das Bestehen des „Freien Wort's" von dem rechtzeitigen Erscheinen seines Berichts abhängig wäre.

Die Aermste sah sich rathlos um. Es war noch eine ganze Anzahl Leute in dem Zimmer, — das bemerkte sie, nachdem sich ihre Augen an das grelle, unabgedämpfte Licht der Gasflammen gewöhnt hatten. Zeitungsboten kamen und gingen oder standen in den Ecken herum, sich im Flüstertone unterhaltend. Ein Herr mit goldenem Kneifer und modisch zugespitztem Kinnbart trat aus einer der sechs grünverhangenen Glasthüren, welche sich nach dem Vorzimmer öffneten, warf dieselbe hinter sich zu, daß die Scheiben klirrten, und verschwand in einem andern Zimmer, wo sich alsbald ein kurzer Wortwechsel erhob. Bald stürmte der Herr in sein Zimmer zurück und die Thür krachte womöglich noch lauter ins Schloß.

Zu der verzweiflungsvollen Ungeduld der Frau gesellte sich die Einschüchterung. Wenn das der Dr. Grosser wäre! Wie würde er sie anfahren! —

Ihre ängstlichen Erwägungen wurden durch das abermalige Oeffnen einer Thür unterbrochen, aus der sich unter tiefen Bücklingen ein alter Mann schob, der an der Brust das eiserne Kreuz und in der Hand eine fleckige und abgetragene Militärmütze trug. Nachdem er die Thür geschlossen, strich er mit der runzeligen Hand über die spärlichen weißen Haarsträhnen, ließ seine Triefaugen mit blödem Lächeln über die Leute im Vorzimmer schweifen und schickte sich dann in greisenhafter Umständlichkeit an, die Treppe hinabzusteigen. — Ein junges Mädchen wurde nun von einem Diener in das Zimmer gewiesen. Sie hatte sich von einer Bank erhoben, auf der noch drei Männer und eine stark aufgeputzte energische Dame saßen, welch' letztere alle Augenblicke, und zwar länger als nöthig, ihre blanke goldene Uhr befragte.

Auf die Aufforderung eines vorübereilenden Beamten nahm auch die Frau auf der Bank Platz. Sie faltete die Hände im Schoß und ließ den Kopf auf die Brust sinken. Einige Minuten verharrte sie unbeweglich in dieser Stellung, dann öffnete sie mit langsamen, müden Bewegungen eine schwarze Ledertasche, welche sie am Arme trug, kramte einen klein zusammengefalteten Briefbogen heraus und vertiefte sich in dessen Inhalt. Es mußte etwas Erschütterndes sein in diesen wenigen, mit Bleistift hingekritzelten Zeilen, denn die Frau schlug beide Hände mit dem Papier vor das Antlitz und ihr Körper erbebte in einem lautlosen krampfhaften Schluchzen.

In einem wohl vom Fürsten **Bismarck** herrührenden Artikel der „Hamb. Nachr." über das Verhältniß zwischen Deutschland und Rußland wird zur Sicherung der guten Beziehungen zu Rußland vorgeschlagen, die russische Empfindlichkeit zu schonen, soweit dies mit den Interessen Deutschlands verträglich sei. Erstens dürfe man die Polen nicht begünstigen, weiter müsse man den Gegensatz Rußlands zu England schonen; drittens dürfe man sich nicht in die inneren Angelegenheiten Rußlands mischen, weder in die baltischen Angelegenheiten noch in die Behandlung der Juden. Ebensowenig dürfe man an der absoluten Regierung des Zaren Anstoß nehmen. Zum Schluß verwahrt sich der Artikel aber gegen die Zumuthuug, daß Deutschland Rußland nachlaufen solle.

Zahlreiche Anhänger der **nationalliberalen Partei** Süddeutschlands erklären sich in einer Kundgebung in den „Neuesten Nachrichten" gegen ein Umsturzgesetz, wie es die Berliner Parteileitung empfiehlt. Es heißt in der Zuschrift: Mit einem Ausnahmegesetz würde man einen großen Theil der nationalliberalen Süddeutschen vor die Frage stellen, ob sie ferner noch dem Parteiverbande anzugehören in der Lage sind. Auch bei der Verschärfung des gemeinen Rechts will ein großer Theil der süddeutschen Nationalliberalen mit nichten zu allem Ja und Amen sagen, was die Berliner Parteileitung vorzuschlagen für gut findet. Die Herren irren denn doch, wenn sie glauben, daß man mit Versuchen, die Koalition und Preßfreiheit zu beschränken, so ohne Weiteres einverstanden wäre. Sie täuschen sich in der Annahme, daß man hier gewillt sei, Kautschukparagraphen gut zu heißen, welche das Maß der Rede- und Schreibfreiheit in das Ermessen der Staatsanwaltschaft stellt.

Zum Rücktritt des Justizministers **v. Schelling** will das „Volk" wissen, daß derselbe kein ganz freiwilliger sei. Herr v. Schelling hätte gern noch die in seinem Ministerium ausgearbeiteten Gesetzesvorlagen parlamentarisch vertreten. Aber sein Rücktritt gehörte mit zu den Bedingungen, unter denen Fürst Hohenlohe den Kanzlerposten übernommen hat.

Zur **Deckung** der Hälfte der staatlichen Alterszulage eines vom Amte suspendirten Volksschullehrers ist nach einer Entscheidung des Kultusministers der Schulverband nicht heranzuziehen.

Das **Präsidium** des deutschen Handelstages beruft die Mitglieder des Ausschusses zum Donnerstag, den 22. November, zu einer Versammlung. Auf der Tagesordnung stehen u. a. der Entwurf eines Gesetzes betreffend die Bekämpfung des unlauteren Wettbewerbes, die Errichtung einer Centralstelle behufs Vorbereitung künftiger Handelsverträge, der Gesetzentwurf betr. die Erweiterung der Unfallversicherung und manches mehr.

Der **Berliner Bierboykott** ist in einer Versammlung des „Vereins der Berliner Weißbierwirthe" wiederum einer lebhaften Besprechung unterzogen worden. In derselben wurde erklärt, daß es ein „Zurück" für die Gastwirthe, trotzdem diese am meisten durch den Boykott zu leiden hätten, nicht gebe. Es wurde schließlich einstimmig eine Resolution angenommen, den Reichstag in Erwägung, daß durch den von den Sozialdemokraten hervorgerufenen Boykott die Existenz der Berliner Gastwirthe aufs Aeußerste bedroht ist, zu ersuchen, in der beginnenden Session ein Boykottgesetz zu erlassen, um ähnlichen Vorkommnissen mit Erfolg begegnen zu können, bezw. unmöglich zu machen. Die Resolution soll sofort dem preußischen Minister des Innern übermittelt werden, damit die Regierung schon vor Eingang der Denkschrift über die Wirkungen und Ursachen des Berliner Boykotts darüber informirt sei, was die Gastwirthe wünschen.

Anarchisten-Prozeß. Vor dem Berliner Schwurgericht fand am Mittwoch die Verhandlung gegen die Anarchisten Schäwe und Dräger statt, die im August einen blutigen Zusammenstoß mit Polizeibeamten gehabt haben und in deren Besitz Chemikalien, Granaten und andere Gegenstände, außerdem revolutionäre Schriften gefunden worden, welche die Anklagebehörde vermuthen lassen, daß man es mit Propagandisten der That zu thun habe. Auf Antrag des Staatsanwalts wurde der Ausschluß der Oeffentlichkeit beschlossen, weil von der öffentlichen Verhandlung Gefahren für die öffentliche Ordnung und Staatssicherheit zu befürchten seien. Abends 9 Uhr wurde die Oeffentlichkeit wiederhergestellt. Die Geschworenen gaben ihren Wahrspruch im Sinne der Anklage ab. Der Saatsanwalt beantragte gegen Schäwe 15 Jahre Zuchthaus, gegen Dräger 5 Jahre Gefängniß. Der Gerichtshof erkannte gegen Schäwe auf 12 Jahre Zuchthaus, 10 Jahre Ehrverlust und Zuverlässigkeit der Stellung unter Polizeiaufsicht, gegen Dräger auf 5 Jahre Gefängniß. Letzterer erklärte, Revision einlegen zu wollen.

Von Deutsch-Ostafrika. Von einem Abgehen des Obersten von Scheele von seinem Gouverneurposten soll, so schreibt die „Voss. Ztg.", in diesem Jahre noch nicht die Rede sein, dagegen sendet er seine Familie nach Deutschland zurück. Auch der seemännische Beirath des Gouverneurs, Kapitän z. S. a. D. Hartog verläßt Deutsch-Ostafrika und kehrt dorthin nicht mehr zurück.

Die **Untersuchung** gegen Assessor Wehlau wird, wie es heißt, wie jene gegen Kanzler Leist vom Legationsrath Dierksen geführt werden und sich nur auf die Anschuldigung wegen Uebertretung der Amtsgewalt beschränken. Herr Wehlau soll bei gerichtlichen Untersuchungen die Flußpferdpeitsche bis zur Grausamkeit angewendet haben, um Schuldgeständnisse von Negern zu erzwingen.

Hauptmann **Häring** wird sich demnächst wieder nach Kamerun begeben, um die Leitung einer Station des Innern zu übernehmen.

Vermehrung der Richterstellen. Im nächsten preußischen Haushaltsvoranschlag ist, wie die „Nordd. Allg. Ztg." hört, wiederum eine nicht unerhebliche Vermehrung der Richterstellen vorgesehen.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Nach 20jähriger Vorarbeit ist der Entwurf eines neuen Strafgesetzes dem Abgeordnetenhause unterbreitet worden. — Der Pester Lloyd begründet die Trauerkundgebung des ungarischen Abgeordnetenhauses mit dessem Wunsche nach dauerndem Bestande des europäischen Friedens.

Rußland.

Ein aus Petersburg kommender Passagierzug stieß in der Nähe des Güterbahnhofes der Nikolaieisenbahn auf den Uebergabewagen des Kursker Schnellzuges, welcher Verspätung hatte. Die drei letzten Wagen des Uebergabezuges überrollten, von dem heftigen Zusammenstoß zerbrochen, einander. Fast sämmtliche Wagen dieses Zuges wurden beschädigt, ebenso vom Petersburger Zuge die Lokomotive und 2 Wagen. Aus den Trümmern des Kursker Zuges wurde der Kondnkteur des Bagagewagens todt hervorgeholt; 2 Bahnbedienstete und 2 Passagiere wurden schwer verwundet. Die Passagiere des Petersburger Zuges kamen mit leichten Kontusionen davon. Der Großfürst Nikolai Michaelowisch begab sich an den Ort der Katastrophe.

England.

Salisbury hielt Mittwoch Abend in einer konservativen Versammlung eine Rede über die Politik des verstorbenen Zaren. Salisbury hob besonders hervor, daß er während der ersten Zeit der Regierung Alexanders III. Bedenken über dessen Politik gehabt habe; die Thatsachen hätten überzeugt, daß seine — des Zaren — Regierung wegen ihrer christlichen Principien und der Selbstbeherrschung des Zaren Europa den Frieden sichern könnte. Wenn Alexauder nicht von so erhabenen Prinzipien durchdrungen gewesen wäre, so hätte er in manchen Augenblicken der Aufreizung nachgegeben, und der Krieg wäre über Europa entfesselt worden. Alexander III. habe einen Anspruch auf den Dank aller Nationen. Sein Charakter verdiene von sämmtlichen Staatshäuptern nachgeahmt zu werden. „Daily News" sagen, diese Ansprache Lord Salisburys werde für die Aufrechterhaltung des Friedens in Europa von großem Einfluß sein.

Frankreich.

Ans Anlaß des Hinscheidens des Zaren richten sogar die Maires der einzelnen Städte Kundgebungen an Kaiser Nikolaus, offenbar in der Absicht, es möchte einer jeden französischen Provinzialstadt eine huldvolle Antwort des Zaren zu theil werden, woraus dann wieder weitgehende Schlußfolgerungen hinsichtlich der hohen Politik gezogen werden. — Um dem Volke Gelegenheit zu Trauerkundgebungen zu bieten, will man auf dem Concorde-Platze in Paris einen schwarz behangenen Altar errichten, au dem das Volk von Paris feierlich vorbeiziehen soll.

Asien.

In Shanghai herrscht große Bestürzung wegen der Entdeckung, daß das ganze chinesische Pei-Yang-Geschwader in Port Arthur eingeschlossen ist und in großer Gefahr schwebt in die Hände der Japaner zu fallen. Das Geschwader kann nicht auslaufen, da die Einfahrt nach Port Arthur von Admiral Itos Flotte und 30 Torpedobooten blokirt ist. Die 12 Kriegsschiffe der Pei-Yang-Flotte sind gegen den Befehl Li-Hung-Tschangs in Port Arthur zurückgeblieben, die Behörden in Shanghai hoffen, daß die Schiffe vorher in die Luft gesprengt werden, um sie nicht in die Hände der Japaner fallen zu lassen, eine Hoffnung, die sich bei der Feigheit der Chinesen wohl als trügerisch erweisen dürfte. — Die Einnahme Port Arthurs durch die Japaner ist jedenfalls als sicher anznnehmen, wenn sie nicht bereits erfolgt ist. Das Fort wird zu Wasser und zu Lande angegriffen.

Amerika.

Durch die Wahlen wurde die demokratische Mehrheit von 93 im gegenwärtigen Repräsentantenhause in eine republikanische Mehrheit von 90 in der nächsten Kammer verwandelt. Der Sieg der Republikaner ist nicht ein Wahrspruch zu Gunsten eines höheren Tarifs, sondern die Folge der Saumseligkeit der Demokraten, einen niedrigeren herzustellen. Wenn der neue Kongreß 1895 zusammentreten wird, werde dieser republikanisch in beiden Zweigen sein, aber Cleveland werde jede Maßregel, die einen höheren Tarif einzuführen beabsichtige, mit seinem Veto belegen. Folglich sei das Land für nahezu 3 Jahre gegen Tarifänderungen gesichert. Ein großer Aufschwung des Geschäfts werde allgemein erwartet. — Die brasilianische Regierung dementirt offiziell die Nachricht von einem Militäraufstande in Rio de Janeiro.

Provinzial-Nachrichten.

— **Culmsee**, 8. November. Herr Oberpräsident Dr. v. Goßler, der Vorsitzende des Provinzial-Vereins zur Pflege im Felde verwundeter und erkrankter Krieger, traf am Dienstag Abend in unserer Stadt ein und nahm im Hotel „Deutscher Hof" Logis. Am Mittwoch Morgen gegen 9 Uhr besuchte er zunächst die Domkirche, deren Besichtigung ungefähr ½ Stunde währte. Sodann fuhr Se. Excellenz, in dessen Begleitung sich die Herren Regierungs-Präsident v. Horn, Landrath Krahmer, Medizinal-Assessor Oberstabsarzt Dr. Menger, Bürgermeister Hartwich und zwei Stabsärzte befanden, nach dem Bahnhofe, wo die Sanitätskolonne des hiesigen Krieger-Vereins von dem Medizinal-Assessor Herrn Dr. M. einer praktischen und theoretischen Prüfung unterzogen wurde. Die vorgeführten Uebungen waren geradezu glänzende Leistungen. Dies hob auch der Medizinal-Assessor dem Oberpräsidenten gegenüber hervor. Der letztere nahm deshalb Gelegenheit, dem verdienstvollen Leiter der Kolonne, Herrn Steueraufseher Bathke, mit freundlichem Händedruck seinen Dank zu äußern. Mit einem vom Herrn Medizinal-Assessor auf Se. Majestät den Kaiser ausgebrachten Hoch schloß die Prüfung. Von dem Bahnhofe aus begab sich Se. Excellenz nach der Zuckerfabrik, die ebenfalls eingehend besichtigt wurde. Im Krankenhause hielt der Oberpräsident sodann eine Sitzung mit dem Vorstande des hiesigen Vaterländischen Frauen-Vereins ab. Nach einem im Hotel „Deutscher Hof" eingenommenen Diner fuhr Herr v. Goßler in Begleitung des Herrn Landrath Krahmer um 3 Uhr Nachmittags mittelst Landauers nach Bischöfl. Papau. Zu Ehren des hohen Besuches hatte die Stadt reichen Flaggenschmuck angelegt. — Herr Lehrer Obermüller, ein Culmsee'er Kind, ist am 1. d. Mts. in den Ruhestand getreten. Bei seinem Scheiden aus dem Schuldienste wurde ihm der Adler der Inhaber des Hohenzollernschen Hausordens verliehen. — Wahlberechtigt sind von den über 7000 Seelen zählenden Einwohnern unserer Stadt nur rund 400 Personen.

— **Gollub**, 7. November. Für die Dauer der nächsten drei Jahre sind außer den Herren Bürgermeister Meinhardt und Kaufmann Aronsohn noch folgende Herren in die Voreinschätzungs-Kommission gewählt worden: die Kaufleute Jakob Cohn, Moses Kiewe, Dobrachowski, Josef Cohn, die Ackerbürger Pruschecki, Max Tucholski, Schuhmacher Lewandowski, Bäcker Gregrowicz, Uhrmacher Tuchler und Kunstgärtner Meinicke; von der Regierung sind ernannt: die Kassen-Rendanten Austen und Radtke, die Hoteliers Arndt und Andersch, Besitzer Rohde und Zimmermeister Kopitzki. — Die über die Gemeinde Skemsk vor fast drei Monate wegen der Rothlaufseuche verhängte Ortssperre ist nun endlich aufgehoben; hunderte von Schweinen sind der Seuche erlegen.

— **Schönsee**, 7. November. Unsere Freiwillige Feuerwehr, welche bisher nur die Verpflichtung eingegangen war, Hilfe bei Feuersgefahr nur in einem Umkreise bis zu einer Meile zu leisten, hat in ihrer letzten Sitzung beschlossen, auf Ersuchen auch über eine Meile hinaus helfend einzugreifen. Um die noch fehlende Summe zur Bezahlung des von der Wehr erbauten Steigerhauses zu beschaffen, veranstaltet die Wehr am 18. d. M. ein Vergnügen verbunden mit Theatervorstellung.

— **Briesen**, 7. November. In der letzten Stadtverordneten-Sitzung wurde beschlossen, 212 Prozent der staatlichen Einkommensteuer und 81 Prozent der Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuer für das Jahr 1895/96 zu erheben. Der erste Beschluß, wonach 130 Prozent der ersteren und 130 Prozent der letzteren Steuer erhoben werden sollten, wurde von der Regierung nicht genehmigt. Die Scheunenstraße soll in nächster Zeit gepflastert werden. Die Schönseeerstraße führt hinter dem Friedeck-See über einen steilen Berg, welcher auf städtischem Terrain liegt. Der Bauunternehmer Schröter vermuthet in dem Berge ein bedeutendes Kieslager und stellte deshalb den Antrag auf Grabung des Kieses. Die Stadtverordneten genehmigten einen Vertrag, nach welchem der Kies gegraben werden darf, falls der Unternehmer nach dem Plane des Kreisbaumeisters Herrn Januschewski arbeiten will.

— **Konitz**, 7. November. In der gestrigen Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung wurde ein Schreiben vom Zentralverein westpreußischer Landwirthe zu Danzig vorgelegt um unentgeltliche Ueberlassung eines nicht unter 6 Hektar großen Platzes zur Abhaltung einer Distrikt-Thierschau im Jahre 1895 und event. Bewilligung eines Beitrages zu der Garantisumme. Die Versammlung erklärte sich bereit, den Platz zu liefern; ein Beitrag zum Garantiefonds wurde abgelehnt. — Bei der alsdann stattgefundenen Ersatzwahl für den Magistrat in Folge der bekannten Affäre Gebauer wurden die Herren Stadträthe Heubach, Priebe und Kloh wiedergewählt.

— **Konitz**, 7. November. Die Kurzwaarenhädler Schlichter'schen Eheleute hatten sich gestern mit dem Fuhrwerk des Gärtners Schülke nach Zempelburg zum Jahrmarkt begeben. Vor dem Uebergang der Eisenbahnstrecke Konitz-Nakel befindet sich ein ziemlich jäh ansteigender Berg. Als sie diesen passirten, peitchte der Rosselenker das Pferd an, so daß es in vollem Galopp den Berg herunterlief. In dem Augenblicke, als das Pferd sich auf der Strecke befand, brauste der Zug heran. Der Bahnwärter hatte erst die eine Barriere geschlossen, öffnete sie aber sogleich, als er die Gefahr sah, in welcher das Gefährt schwebte. Die Lokomotive ergriff jedoch noch den Hinterwagen und zertrümmerte denselben. Ein weiteres Unglück ist nicht geschehen, die Insassen sind mit dem Schrecken davongekommen. — Im nächsten Frühjahr wird der Bau einer Chaussee von Gr. Schliewitz nach Czersk in Angriff genommen und von dem Unternehmer Herrn Geschke-Poln Cetzyn ausgeführt werden.

— **Aus dem Kreise Tuchel**, 6. November. Zum schnelleren Abfangen des in unserer Haide zunehmenden Raubzeuges hat man in verschiedenen Gegenden eine bisher unbekannte Methode mit vorzüglichen Erfolgen in Anwendung gebracht. Mittels Ackerpfluges wird über das Feld eine breite Furche aufgeworfen und darin ein Fangeisen aufgestellt. Das Eisen wird mit loser Erde verdeckt, so daß nur die Platte und die beiden Bügeleisen frei sind. Der Fuchs benutzt auf seinen Ausflügen mit Vorliebe die Furche, weil er dort eher eine Maus oder sonst etwas zum Fressen findet. Der Fuchs trabt nun gemächlich die Furche entlang, bis er im Eisen gefangen wird. Auf diese Art hat ein Herr in wenigen Tagen neun Füchse gefangen. Leider hat diese Methode auch ihre Schattenseiten. Es ist nämlich vorgekommen, daß auch Rehe und Hasen in das Eisen gingen.

— **Elbing**, 7. November. Mit dem Bau der elektrischen Straßen-Bahn wird es immer mehr Ernst. Zur Zeit sind hier wieder mehrere Mitglieder des Berliner Elektrizitätswerkes anwesend, welche einen Baumeister von Berlin mitgebracht haben. Heute nahmen die Herren Besichtigungen vor, und in den nächsten Tagen wird der Baumeister mit den Vorarbeiten beginnen. Aller Wahrscheinlichkeit nach wird im zeitigen Frühjahr der Bahnbau seinen Anfang nehmen.

Locales.

Thorn, 9. November.

§ **Neuer Roman.** Heute beginnen wir mit dem Roman „Die Niobiden." Derselbe schildert das journalistische Leben in fesselndster Art und dürfte unseren Lesern um so interessanter sein, als der Verfasser ein geborener Thorner Herr T. Szafranski ist, welcher sich als Schriftsteller einen sehr geachteten Namen erworben hat.

— **Das 50jährige Bürgerjubiläum** beging gestern Herr Schneidermeister Waldmann. Die städtischen Behörden brachten ihm durch die Herren Oberbürgermeister Dr. Kohli, Stadtverordneten-Vorsteher Professor Böthke und Stadtverordneter Preuß ihre Glückwünsche dar. Aus nah und fern waren zahlreiche Glückwünsche eingegangen.

* **Theater in Thorn.** Im Saale des Schützenhauses begannen gestern die Gastspiele der Fr. Bertholdtschen Theatergesellschaft und zwar erfolgte die Eröffnung mit dem dreiaktigen Schwank „Charleys Tante". Das Stück ist von den beiden hier zuletzt anwesenden Theatergesellschaften zu öfteren Malen in Szene gesetzt, so daß wir über dasselbe wohl kein Wort mehr zu verlieren brauchen. Was das Spiel der Mitglieder der neuen Gesellschaft anbetrifft, so genügte dasselbe für den Anfang, da es sich hier um das erste Auftreten in einem dazu wenig geeigneten Saale handelte. Der Besuch war gestern ein mittelmäßiger, woran theilweise wohl die Fahrteinstellung der Pferdebahn die Schuld tragen dürfte. Sicher wird das Spiel der Gesellschaft mit jedem Stücke vollendeter werden und sich dementsprechend auch die Zahl des Publikums erhöhen, besonders da die Gesellschaft beabsichtigt, mit theuren Novitäten auf die Bühne zu treten. — Heute (Freitag): „Madame Sans Gêne", Lustspiel in 4 Akten von Sardou. Sonnabend: Kein Theater.

† **Ueber das erste Symphoniekonzert** der 21er-Kapelle schreibt uns ein sachverständiger Musikfreund: Das Konzert begann mit dem vom Kaiser gedichteten und komponirten „Sang an Aegir", dessen markvolle kräftige Sprache unsere Leser bereits aus einer Wiedergabe in der „Thorner Zeitung" kennen. Die Komposition ist leicht empfunden, entbehrt aber des Schwunges der Dichtung. Die Ausführung, welche Herr Hiege mit bekannter Umsicht leitete, litt an einigen Stellen durch unzeitgemäßes Einsetzen, hinterließ aber insgesammt einen recht günstigen Eindruck. Unter den übrigen Piecen des Programms nennen wir den erhebenden „Charfreitagszauber" von Richard Wagner und 2 Sätze des Violinkonzerts von Bruch. Hier zeigte sich Herr Hiege wiederum als Meister seiner Geige. Den symphonalen Theil bildete dann Mendelssohn-Bartholdys „A-moll-Symphonie". Da sich der Konzertraum nur spärlich füllte, so begann das Konzert ziemlich spät nach der festgesetzten Zeit; das ist eine Rücksichtslosigkeit gegen das bereits erschienene Publikum: Man schließe einfach die Saalthüren außerhalb der Pausen. Bei künstlerischen Konzerten darf man nicht zu spät kommen.

— **In die Synagogengemeinde** sind bei der letzten Vertreterwahl 1. zu Repräsentanten die Herren Adolph Jacob, Aron S,

---

Inzwischen hatte Dr. Grosser, ein ein etwa dreißigzähriger Mann von vornehmen Allüren und gewinnenden, durch einen breiten Schmiß etwas burschikosen Gesichtszügen, das junge Mädchen mit einer kurzen, aber höflichen Verbeugung verabschiedet und war in das Vorzimmer getreten; mit einem Blick auf die Uhr und auf die noch Harrenden, wollte er dem Bureaudiener eben Anweisung geben, niemand mehr vorzulassen, als ihm die weinende Frau ins Auge fiel. Er trat auf dieselbe zu und fragte nach ihrem Begehr.

Die Frau erhob das thränenüberströmte Gesicht und wiederholte ihren Wunsch, Herrn Dr. Grosser zu sprechen. — Der junge Mann bot der Wankenden freundlich den Arm, richtete eine entschuldigende Bemerkung an die Anderen und führte die Frau in sein Zimmer.

Er zeigte auf einen Sessel und sagte, an seinem Schreibtische Platz nehmend:

„Aber kurz, liebe Frau, ganz kurz, wenn ich bitten darf; ich bin nicht Herr meiner Zeit. — Also womit kann ich Ihnen zu Diensten sein?"

„Ich weiß wohl, Herr Doktor, wie gemessen Ihre Zeit ist," erwiderte die Frau mit leiser, zitternder Stimme, indem sie die Haare aus der Stirn strich, „aber — es ist der Egoismus des Elends — ich bitte Sie, Herr Doktor, bitte Sie kniefällig, einer verzweifelnden Mutter ein paar Minuten zu schenken. Sie verlieren nur eine kurze, vielleicht wieder einzuholende Spanne Zeit, — ich habe alles verloren, seit heute — alles."

Der Redakteur erhob den Kopf, welchen er bisher in die Hand gestützt hatte. Das war die Sprache einer wirklich Unglücklichen; nicht was sie sagte, sondern wie sie es sagte, erregte ein Mitgefühl, weit über das konventionelle Beileid hinausgehend, welches er so und so vielen Bittstellern auszudrücken hatte. Er bediente sich mit einer diskreten Bewegung seines Kneifers und musterte die Züge der Aermsten, welche wiederum vergeblich das erschütternde Schluchzen zu unterdrücken versuchte. Weder die rothgeweinten Augen noch ihre tiefe Umrändung, noch der wie von einem heftigen physischen Schmerz verzogene Mund beeinträchtigten die vornehmen Linien dieses Gesichts. Er nahm unwillkürlich eine noch verbindlichere Haltung an und fragte:

„Darf ich um Ihren Namen bitten? Vielleicht bin ich in der Lage, an denselben das Geschehniß oder den Unglücksfall zu knüpfen. Es läuft so viel bei uns ein. Ich möchte Ihnen die Mittheilung erleichtern, welche Ihnen augenscheinlich schwer fällt; — Sie verstehen mich —"

„Meinen Namen, ja ich wüßte nicht, was daran zu schonen wäre," setzte sie, wie zu sich selbst sprechend, hinzu; „ich heiße Hohentwiel, Baronin Hohentwiel, wenn Sie wollen. Doch ich darf Ihre Geduld nicht erschöpfen."

Sie erhob sich schwerfällig von ihrem Sitz.

„Ich, — ich scheue mich, in Worte zu bringen, was vielleicht nur eine Ahnung, eine Befürchtung ist. Es wird mir schwer, Herr Doktor, verzeihen Sie mir. Es könnte wirklich eintreffen, wenn ich es ausspreche. Dieser Gedanke ist mir erst jetzt aufgestiegen. Lesen Sie selbst, bitte, hier dieser Zettel. — Sagen Sie mir, was steht da geschrieben, was sagt er? — Ich lese nur Worte, von denen mich jedes einzelne wahnsinnig macht; und doch fasse ich sie nicht. Sagen Sie mir —"

Sie hatte es leise und stoßweise gesprochen. Ihre tiefliegenden Augen hefteten sich in fieberhaftem Glanze auf die Züge des Lesenden. Nicht ein Zucken der Wimper entging ihr.

Als der Redakteur die Hand mit dem zerknitterten Blatte sinken ließ, klopfte es.

[Fortsetzung folgt.]

Cohn, Gustav Gerson, S. Wiener, Jos. Wollenberg und Rechtsanwalt Feilchenfeld, 2. zu Repräsentantenstellvertretern die Herren Dr. Wolpe, S. Simon, Herm. Dekuczynski und Salo Lewin gewählt.

≅ **Zur Stellungnahme gegen die Stadtverordnetenwahlen** hielt gestern der Gastwirthsverein eine Versammlung ab. Die Gastwirthe halten ihre durch alle möglichen Steuern und Steuerpläne schwer geschädigten Interessen in der Stadtverordnetenversammlung nicht für genügend gewahrt und beschlossen, die Herren Borkowski und Hensel zur Wiederwahl und aus ihren Kreisen die Herren Voß, Henschel und Brauereibesitzer Groß zur Neuwahl vorzuschlagen.

— **Das Statut der Culmsee'er Begräbnißkasse** für Lehrer der Kreise Thorn, Culm und Briesen ist vom Kultusminister bestätigt worden.

♂ **Der Lehrerverein** hat Sonnabend, den 10. d. Mts., 5 Uhr, im kleinen Saale des Schützenhauses eine Sitzung.

— **Der westpreußische ornithologische Verein** erließ vor einiger Zeit eine Anzeige, betreffend die unentgeltliche Vertheilung von Zuchthähnen an ländliche Geflügelzüchter. Die Hähne sind jetzt eingetroffen und wird die Vertheilung an diejenigen Züchter, welche sich auf die Anzeige hin gemeldet haben, erfolgen.

÷ **Das polnische Vereinswesen** hat in neuerer Zeit in Westpreußen ganz außerordentliche Fortschritte gemacht, so daß nach der vom Rechtsanwalt v. Palendzki zu Thorn, dem Patron der polnischen Vereine in Westpreußen, aufgestellten Zusammenstellung schon in 66 Ortschaften derartige Vereine bestehen, davon je 3 in Strasburg, Danzig und Lautenburg, 5 in Pelplin, je 4 in Pr. Stargard und Thorn.

✕ **Das große Loos** ist, wie schon erwähnt, nach Görlitz und zwar in die Lotterie-Einnahmestelle des Stadtraths Prinke gefallen. Das Loos ist in Zehntel-Antheilen abgesetzt. Mehrere derselben scheinen von Unteroffizieren des in Osterode garnisonirenden Infanterie-Regiments v. Grolmann (1. Posensches) Nr. 18, gespielt zu werden, welches früher in Gleiwitz stand. Das große Loos ist vor zwei Jahren in dieselbe Kollekte gefallen.

♀ **Zur Reorganisation der Eisenbahnverwaltung** wird von gut unterrichteter Seite der „Kattowitzer Zeitung" mitgetheilt, daß ein Prozent von den mehr als nach den erlassenen Bestimmungen zulässig von einzelnen Direktionen in Ansatz gebrachten Eisenbahnsekretärstellen gestrichen worden ist. Die dann noch verbleibenden Stellen sind so bemessen, daß sämmtliche vorhandenen älteren, schon lange auf Beförderung wartenden Anwärter unbedingt am 1. April 1895 zu Eisenbahnsekretären befördert werden, sofern nicht Führung oder Leistungen die Ernennung in Frage stellen. Aber auch die jüngeren Anwärter werden voraussichtlich zum größeren Theile zu Eisenbahnsekretären ernannt werden. Was ein geringer Theil der Anwärter gegen das jetzige Gehalt mehr erhält, wird durch Herabsetzung des Anfangsgehaltes von 2100 Mark auf 1800 Mark und bei den Betriebssekretärstellen gespart.

♏ **Rekruten-Entlassungsgesuche.** Bei den Truppentheilen gehen vielfach unmittelbar nach Einstellung der Rekruten Gesuche um Entlassung der eben erst zur Einstellung gelangten Rekruten ein, und zwar auf Grund von Thatumständen, welche meist schon vor der Einziehung, bezw. zur Zeit des Aushebungsgeschäftes, bestanden haben. Derartige Gesuche müssen schon deshalb abgewiesen werden, weil der Termin für diese Reklamationen bei dem Ersatz-Geschäft angesetzt ist. Nur bei dem Vorhandensein von Gründen, welche erst nach der Aushebung hervorgetreten sind, bezw. sich verschlimmert haben, kann ein Mann vorzeitig, in der Regel aber nicht unter einem Jahre entlassen werden. Daraufhin beglaubigte und gehörig begründete Reklamations-Anträge sind stets bei dem Civilvorsitzenden der Ersatz-Kommission anzubringen.

— **Polnische Soldaten in Amerika.** Das neugebildete zweite Korps des vielbesprochenen polnischen Militärs in Chikago ist neuerdings unter großen militärischen Feierlichkeiten formirt worden. Ueber die Eidesleistung, welche am 7. Oktober d. Js. stattfand, berichtet der „Goniec Wielkopolski" nach einem Referate des in Chikago erscheinenden polnischen Blattes „Zgoda" [Eintracht.] Darnach hat der Hauptredner mancherlei interessante Aufschlüsse über die Beziehungen der amerikanischen Polen zu ihren Brüdern in Europa gegeben: Der Pole habe überall, wo er auch lebe, die Befreiung seines Vaterlandes vor Augen und müsse deshalb stets Soldat sein. Man schreibe den in Amerika lebenden Polen die Absicht zu, ein Korps von 40000 Mann aufzustellen. Es sei nur schade, daß dies nicht wahr sei. Aber auch so werden sich im gegebenen Augenblicke viele finden, dem Rufe des Vaterlandes zu folgen. Einen Aufstand werde man heute nicht anstiften, aber bereit müsse man sein. Man müsse einträchtig mit den Brüdern im alten Vaterlande zusammen arbeiten. Denn unter dem russischen Szepter, von allen Seiten beobachtet von Spionen, müsse jede Arbeit am Volke heimlich geschehen. Und dazu bedürfe man vor allen Dingen Geld und eines Nationalschatzes. Der Kapitän des Korps, welcher bezeichnender Weise den urgermanischen Namen Schmidt führt, schwur vor präsentirtem Gewehr seines Amtes zu walten in Treue und Gerechtigkeit, vor allem aber stets den weiteren Ausbau der Organisation seines Korps im Auge zu behalten zum Besten und zum Ruhme des Vaterlandes." An der Feier nahmen einige hundert polnische Soldaten theil.

— **Vor einem Looseschwindler** hatte vor einigen Tagen die Polizeiverwaltung zu Bromberg in einer Bekanntmachung gewarnt. Anscheinend betreibt der Patron aber trotzdem ganz munter und auch mit Erfolg sein unsauberes Gewerbe. Denn es erschienen auf dem Polizeibureau wieder 5 Frauen, denen er Loose aufgeschwindelt hat und erst post festum und zu spät erfuhren, daß sie betrogen seien. Sie gaben an, daß der Mann ihnen vorgeredet habe, nach gewisser Zeit müsse ihr Loos mit 17 Mark Gewinn, wahrscheinlich aber mit erheblich höheren Summen, mit mehr als 1000 Mk. gezogen werden. Für jede tausend Mk. Gewinn müßten an ihn nur 10 M. gezahlt werden. Mit solchen und ähnlichen Vorspiegelungen hat er seine Leute geködert und auch vorgeredet, der Kaiser habe diese Lotterie gestiftet und sie sei so eingerichtet, daß die armen Leute nur gewinnen, aber nichts verlieren könnten. — Der Schwindler soll aus Mocker bei Thorn stammen.

— **Auf der Uferbahn** sind im vergangenen Monat 1089 beladene Waggons ein- und ausgegangen.

v **Erledigte Stellen für Militäranwärter.** Bezirk des Königl. Eisenbahn-Betriebsamts Danzig, 4 Haltestellen-Aufseher, nach erfolgter Ausbildung und dargethaner Befähigung durch Ablegung der Prüfung zum Weichensteller auf Kündigung, als Haltestellen-Aufseher 1500 bis 1800 Mark; bis zum Betrage von 900 Mark ist Ansammlung durch Gehaltsabzüge statthaft, Mindesteinkommen je 800 Mark jährlich; nach erfolgter Anstellung Wohnungsgeldzuschuß bezw. Dienstwohnung, das Gehalt steigt für Weichensteller von 800 bis 1200 Mark, für Haltestellen-Aufseher von 1200 bis 1500 Mark. — Kaiserl. Ober-Postdirektionsbezirk Danzig, 2 Landbriefträger, 650 Mark Gehalt und der tarifmäßige Wohnungsgeldzuschuß, Gehalt steigt bis 900 Mark. — Konitz, Magistrat und Polizei-Verwaltung, Registrator, 1200 Mark jährlich. — Lauenburg (Pommern), Magistrat, Nachtwächter, 360 Mark und 12 Mark Kleidergeld jährlich. — Marienwerder, Regierung, Nachtwächter, jährlich 800 Mark und 54 Mark Kleidergelder. — Pottangow, Kaiserl. Postamt, Landbriefträger, 650 Mk. Gehalt und 60 Mark Wohnungsgeldzuschuß.

♂ **Staatsbeihilfen für Schulverbände.** Vom 1. April n. Js. ab findet auf ministerielle Anordnung eine Neuvertheilung des für die Gewährung von Staatsbeihilfen an leistungsfähige Schulverbände ausgeworfenen Fonds statt. Dieser Fonds hat in dem Staatshaushaltsetat für 1894/95 eine Höhe von 7 210 096 Mark. Um für die neue Vertheilung einen Maßstab zu gewinnen, sind gegenwärtig die Regierungen damit beschäftigt, von den Schulgemeinden Nachweisungen darüber einzufordern, wie hoch die laufenden persönlichen und sächlichen Schulunterhaltungskosten sind, welchen Prozentsatz die Schulausgaben von den Staatssteuern (Einkommen-, Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuer) ausmachen, wie hoch die Kommulabgaben im ganzen sind ꝛc. In der Begründung für diese Maßnahme hebt der Kultusminister hervor, daß in der Belastung für Volksschulzwecke und der Steuerkraft der Gemeinden durch die neuere und neueste Gesetzgebung eine sehr wesentliche Verschiebung herbeigeführt ist. Nach der statistischen Aufnahme des Volksschulwesens betrugen im Jahre 1891 die sächlichen Kosten der Volksschulunterhaltung, soweit sie von den Gemeinden ꝛc. aufzubringen sind, rund 31 688 000 Mark gegen 22 533 000 Mark im Jahre 1886, während die persönlichen Volksschulunterhaltungkosten der Gemeinden infolge der vermehrten Staatsleistungen in dem Zeitraume von 1886 bis 1891 von 39 510 000 Mark auf 32 570 000 Mark zurückgingen. Nach der neuen Einkommensteuer-Veranlagung hat sich eine große Anzahl von Gemeinden leistungsfähiger erwiesen, als bisher angenommen wurde. Nicht selten sind die Fälle, in denen die sachlichen Schulunterhaltungskosten mehr als das doppelte und dreifache des gesammten Staats-Steuersolls der Gemeinden betragen. Nach den angestellten Uebersichten beziehen z. Zt. viele Gemeinden über das Bedürfniß hinaus Beihilfen, während andere solche entbehren müssen. Für die Neuvertheilung ist deshalb der 1. April 1895 in Aussicht genommen, weil durch den dann in Kraft tretenden Abschluß der Steuerreform die Finanzlage für längere Zeit zu übersehen sein und an Stetigkeit gewinnen wird.

*§ **Die polizeilichen Revisionen der Maße und Gewichte** werden, nachdem von der Kgl. Aichungs-Inspektion für Ost- und Westpreußen mehrere Klagen an die oberen Behörden gelangt sind, jetzt strenger gehandhabt werden. Im Danziger Regierungsbezirk sind im Ganzen 424 Strafen festgesetzt worden und weiterhin 1139 Gegenstände beschlagnahmt worden. Auf die polizeilichen Revisionen entfallen 176 Strafen mit 309 beschlagnahmten Gegenständen. Es wird nun auf den schlechten Zustand der Maße und Gewichte hingewiesen und die Meinung geäußert, daß bei den unvermuthet vorgenommenen polizeilichen Revisionen die Zahl der beschlagnahmten Gegenstände eine größere sein müßte, als bei den lange vorher angekündigten technischen Revisionen. Eine bezügliche Denkschrift schließt mit den Worten: „Es ist deshalb im Interesse der guten Sache bedauerlich, daß die ausschließlich polizeilichen Revisionen nicht größere Ergebnisse aufzuweisen haben, denn nur durch eine energische Durchführung derselben wird bei der bestehenden Gleichgiltigkeit und Nachlässigkeit der Gewerbetreibenden eine Besserung der Maße, Gewichte und Waagen zu erwarten sein."

** **Einen interessanten Bescheid** hat dieser Tage die Invaliditäts- und Altersversicherungsanstalt für Westpreußen erlassen. Den Kontrol-Beamten in der Provinz war vielfach die Ansicht begegnet, daß Arbeiter, welche nicht gegen Baarlohn, sondern gegen Naturalien beschäftigt werden, von ihrem Arbeitgeber für nicht versicherungspflichtig gehalten werden. Die Ansicht ist irrig, denn alle so gekennzeichneten Arbeiter müssen kleben. Auch das sogenannte Abarbeiten, d. h. die Verrichtung von Dienstleistungen zum Entgelt für geleistete Hand- und Spanndienste ꝛc. fällt, vorausgesetzt, daß berufsmäßige Arbeiter in Frage kommen, unter die Versicherungspflicht.

♇ **Strombereisung.** Heute gegen Mittag traf der Strombaudirektor Geheimrath Kozlowski auf dem Königlichen Regierungsdampfer „Gotthilf Hagen" aus Plehnendorf hier ein. Später wurde eine Inspizirungsreise bis Schillno vorgenommen. Der Dampfer kehrte Nachmittag von Schillno zurück und setzte seine Fahrt stromab fort.

— **Ueber den Stand der Cholera** im deutschen Reiche giebt das Reichsgesundheitsamt folgenden Bericht: In der Woche vom 29. Oktober bis 5. November Mittags wurden nachstehende Erkrankungen (und Todesfälle) gemeldet: Ostpreußen 8 (3), Weichselgebiet 12 (8), Netze-Warthegebiet 7 (1), Schlesien 4 (2); vom 28. Oktober bis 3. November kamen in Oberschlesien 10 (1) Fälle vor. Danach hat sich der Stand der Cholera in der Berichtswoche im Vergleiche zu der voraufgegangenen etwas, aber nicht wesentlich verschlimmert. Es wurden aus allen Bezirken, in denen Cholera besteht, etwas höhere Erkrankungsziffern gemeldet, als zuvor.

♉ **Vom Standesamt Thorn.** Im verflossenen Monat wurden hier 70 Kinder geboren: gestorben sind 43 Personen, darunter 9 Kinder im ersten Lebensjahre. An Diphtherie und akuten Darmkrankheiten starben je 2, an Scharlach 3, an Lungenschwindsucht 5, akuten Erkrankungen der Athmungsorgane 6 Personen, Masern 1 Person; an übrigen Krankheiten 21 und infolge Verunglückung und Selbstmord 3 Personen.

♁ **Schweineeinfuhr.** Heute wurden 192 Schweine aus Rußland über Ottlotschin in das hiesige Schlachthaus eingeführt.

** **Verhaftet** wurde 1 Person.

() **Von der Weichsel.** Der Wasserstand beträgt heute 1,20 Meter über Null. Das Wasser steigt etwas. — Angelangt sind die Dampfer „Thorn" mit Ladung Stückgütern und 3 beladenen Kähnen im Schlepptau aus Danzig, und „Bromberg" mit Stückgütern beladen und einem beladenen Kahne aus Danzig resp. Bromberg.

Y **Leibitsch,** 8. November. Der Kriegerverein Leibitsch hält am Donnerstag den 15. d. Mts. Nachmittags 6 Uhr im Lokale des Kameraden Miesler eine Generalversammlung ab, in welcher ein Vortrag gehalten wird. Der Vorstand versammelt sich bereits um 5 Uhr.

— **Von der Grenze,** 8. November. Anscheinend will die russische Regierung jetzt endlich den Mißständen bei der Binnenschifffahrt steuern. Es ist beabsichtigt, besondere Inspektoren zu ernennen, welche jeden einzelnen Dampfer vor der Abfahrt zu revidiren haben, ob er sich in gutem Zustande befindet und mit Reisenden nicht überfüllt ist.

---

r Entscheidungen des Reichsgerichts.

Die Abgabe wissentlich unwahrer Erklärungen über Thatsachen, welche nach dem preußischen Erbschaftssteuergesetze vom 30. Mai 1873 bezw. dem Gesetz vom 19. Mai 1891 über die Abänderung des ersteren Gesetzes die Steuerpflichtigkeit, die Höhe des Steuersatzes oder des Steuerbetrages bestimmen, sowie das wissentliche Verschweigen von Gegenständen, die zu einem steuerpflichtigen Anfall gehören, sind, nach einem Urtheil des Reichsgerichts, 1. Strafsenats, vom 2. Juli 1894, ausschießlich als Steuerdefraudation gemäß der Strafbestimmungen des erwähnten Gesetzes, nicht aber auch in idealer Konkurrenz als Betrug, bezw. Betrugsversuch, zu bestrafen. „Neben der Strafbestimmung des Steuergesetzes als eines Spezialgesetzes ist für die Anwendung des allgemeinen Strafgesetzes auf die vom ersten Richter festgestellte That des Angeklagten, die wissentlich unwahre Erklärung desselben über die Gegenstände der Hinterlassenschaft, kein Raum, so daß auch von einer Idealkonkurrenz nicht die Rede sein kann"

Vermischtes.

In Betreff der russischen Bezeichnungen herrscht im Publikum und in einem großen Theil der Presse eine solche Verwirrung, daß — so schreibt die „Frankf. Ztg." — folgende Notizen von Interesse sein dürfen: So wird z. B. der Thronfolger fast immer Czarewitsch genannt, während es Cäsarewitsch heißen sollte; man spricht und schreibt von einer Zarewna, womit die Kaiserin gemeint ist, während es Zaritza heißen sollte. Auch der Name Zar wird vielfach irrthümlich angewendet. Die gewöhnliche Annahme geht allerdings dahin, daß das Wort Zar von Cäsar herstamme — daher die Schreibweise Czar — oder daß beide Worte einen gemeinsamen Ursprung haben, indessen lassen neuere russische Forschungen es wahrscheinlicher erscheinen, daß die Bezeichnung Zar aus Asien, vermuthlich aus Persien, nach Europa gekommen ist und bei den Mongolen schon viel früher gebraucht worden ist als die Bezeichnung Cäsar oder Kaiser in Europa. In Rußland nahm der Großfürst Wassily Iwanowitsch im Jahre 1505 zuerst den Titel Ssamoderschetz (Selbstherrscher) an und sein Sohn, Iwan Grosnyj (der Schreckliche) ließ sich zuerst am 16. Januar 1547 feierlich als Zar von Moskau krönen, welcher Titel nach Eroberung von Kleinrußland und Smolensk (1654) in den Zar von Groß-, Weiß- und Klein-Rußland, „aller Reußen", d. h. aller Rußlande (nicht aller Russen), umgeändert wurde. Peter der Große, welcher sein Land auch äußerlich zu einem europäischen machen wollte, legte sich im Jahre 1721 den Titel Imperator bei und verbot den offiziellen Gebrauch des Titels Zar. Die offizielle Anwendung der Bezeichnungen Zaritza (Zarin), Zarewitsch (Zarensohn) und Zarewna (Zarentochter) hörte mit dem gewaltsamen Tode Alexeis, des Sohnes Peters I. auf, die Kaiserin hieß fortan Imperatritza, die Söhne und Töchter aber Welikije Knjaü und Welikya Kujaginü, d. h. Großfürsten und Großfürstinnen. Paul I. legte jedoch im Jahre 1799 seinem Sohn Konstantin den Titel Cäsarewitsch bei und diesen (nicht Zarewitsch) führt auch jetzt noch der Thronfolger. Erst Nikolai I. gab der Frau des Thronfolgers den Titel Cäsarewna. In dem vollständigen Titel der russischen Kaiser kommt der Name Zar als Bezeichnung der früheren Theilfürstenthümer noch vor, ebenso der von Alexander I. angenommene, durchaus unhistorische Name eines „Zaren von Polen". Im russischen Volke hat die Bezeichnung Imperator bis heute noch nicht Eingang gefunden und dort heiß der Kaiser noch immer Zar, die Kaiserin Zaritza. Zum Schluß sei bemerkt, daß den Titel Zar auch die Fürsten von Serbien, Bulgarien, Imeretien, Grusien u. v. geführt haben.

Litterarisches,

Schiller, dem deutschen Volke dargestellt von Dr. J. Wychgram (16 Lieferungen zu 60 Pfg. Verlag von Velhagen und Klasing in Bielefeld und Leipzig). Dieses neue volksthümliche Prachtwerk, auf welches wir bereits bei Erscheinen der ersten Lieferung hinzuweisen nicht verfehlt haben, liegt jetzt bis zur vierten Lieferung vor und läßt nunmehr deutlich erkennen, daß hier wiederum eines jener innerlich wie äußerlich gediegenen Bücher ersteht, welche verdienen, jeder Hausbibliothek einverleibt zu werden. Die sorgfältig gegliederte Darstellung, die offenbar auf den gründlichsten Studien beruht, der frische warme Ton der Sprache und die eigenartige, interessante Illustrirung, die auf die zuverlässigsten Quellen zurückgeht, vereinigen sich zu einer anregenden und genußreichen, in dem Stürmen und Drängen der heutigen litterarischen Bestrebungen erholenden und wohlthuenden Lektüre. Die vierte Lieferung reicht bis zum Aufenthalte Schillers in Bauerbach, im Hause seiner edlen Gönnerin, der Frau von Wolzogen; in den vorhergehenden Kapiteln hat uns besonders interessirt das unseres Wissens noch nirgends veröffentlichte Jugendbildniß Schillers vom Jahre 1781, sowie die lebhafte Schilderung der bewegten Zeit der ersten Aufführung der „Räuber" in Mannheim mit der getreuen Reproduktion des Theaterzettels und der zeitgenössischen Porträts der Schauspieler, welche damals die Hauptrollen vertraten.

Telegraphische Depeschen

des „Hirsch-Bureau."

Warschau, 8. November. Die in der Kilinski-Affaire Verurtheilten beabsichtigen wegen einer Amnestie eine Petition an den Zaren zu richten, deren Annahme sicher sein soll.

Maehrisch-Ostrau, 8. November. Der Streik kann als beendet angesehen werden. Auf den meisten Schächten haben bereits 75 Prozent der Arbeiter die Arbeit wieder aufgenommen.

Petersburg, 8. November. Wegen starker Schneewehungen ist der Verkehr auf den Bahnlinien Moskau-Kursk und Orlow-Wittebsk unterbrochen. Die Bahnverwaltungen lehnen jede Verantwortung für rechtzeitige Zustellung der Güter ab. Der Fluß Kama ist mit Eis bedeckt.

Paris, 8. November. „Eclair" meldet, daß in offiziellen und militärischen Kreisen die Ansicht vorherrscht, Hauptmann Dreyfuß müsse zum Tode verurtheilt werden. Die Beweise für seine Schuld seien unwiderleglich. „Eclair" fügt hinzu, daß die Verhaftung des Hauptmanns Romani in Italien nichts mit dem Verbrechen des Dreyfuß gemein habe.

Für die Redaktion verantwortlich: Oswald Knoll in Thorn.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.

Wasserstand am 9. November 1894:

um 8 Uhr Morgens über Null 1,20 Meter, fällt. / unter Null Meter.

Lufttemperatur: 3 Grad Celsius W.

Barometerstand: 27 Zoll 1 Strich.

Bewölkung: bewölkt.

Windrichtung: Südwest.

Wasserstände der Weichsel und Brahe.

Morgens 8 Uhr

Weichsel:	Thorn, den 9. November	1,20 über Null
„	Warschau den 3. November	1,65 „ „
„	Brahemünde den 8. November	3,34 „ „
Brahe:	Bromberg den 8. November	5,34 „ „

Handelsnachrichten.

Thorn, 8. November.

Wetter sehr schön.

(Alles pro 1000 Kilo per Bahn.)

Weizen fest, 130|1 pfd. 122|3 Mk. 132|4 pfd. hell 124 M. 129|30 pfd 119|20 Mk. 128 pfd. dto. etwas bezogen 117 Mk.

Roggen fest 121|2 pfd 102 M. 123|4 pfd. 104 Mark.

Gerste helle mehlige Waare, fest. Brauw. 120|25 Mk. feinste Sorten theuerr, gute Mittelw. 110|15 Mk.

Erbsen Kochwaare bis 135 M. Futterw. 103|105 Mk.

Hafer gute Waare 102|106 Mk.

Telegraphische Schlußcourse.

Berlin, den 9. November.

Tendenz der Fondsbörse: abgeschwächt.		9. 11. 94.	8. 11. 94.
	Russische Banknoten p. Cassa	222,—	223,—
	Wechsel auf Warschau kurz	219,65	219,90
	Preußische 3 proc. Consols	94,20	94,10
	Preußische 3½ proc. Consols	103,80	103,80
	Preußische 4 proc. Consols	105,90	105,80
	Polnische Pfandbriefe 4½ proc.	68,70	68,40
	Polnische Liquidationspfandbriefe	—,—	—,—
	Westpreußische 3½ proc. Pfandbriefe	100,60	100,50
	Disconto Commandit Antheile	203,90	203,85
	Oesterreichische Banknoten	163,95	163,85
Weizen:	November	128,—	128,75
	Mai	136,—	136,75
	loco. in New-York	57,3/4	57,5/8
Roggen:	loco	112,—	112,—
	November	111,50	111,75
	Dezember	112,25	112,75
	Mai	117,25	117,75
Rüböl:	November	43,70	43,80
	Mai	44,30	44,60
Spiritus:	50er loco	51,40	51,30
	70er loco	31,70	31,70
	70er November	36,40	35,90
	70er Mai	37,70	37,70

Reichsbank-Discont 3 pCt. — Lombard-Zinsfuß 3½ resp. 4 pCt.

Bekanntmachung.

Das Kiefern-Bauholz aus den nachbenannten für den Winter 1884|95 projektirten Schlägen soll vor dem Abtriebe öffentlich meistbietend verkauft werden und ist hierzu ein Termin auf **Dienstag, den 13. November d. Js., Vormittags 11 Uhr** auf dem Oberförster-Dienstzimmer (Rathhaus 2 Treppen) anberaumt worden.

Zum Ausgebot in je einem Loose gelangen:

1.	Schutzbezirk Guttau		Jagen 79b	mit ca. 450	fm Bauholz
2.	"	"	" 81d	" " 350	" "
3.	"	"	" 83	" " 650	" "
4.	"	Barbarken	" 38a	" " 150	" "
5.	"	"	" 52b	" " 150	" "
6.	"	Ollek	" 64b	" " 150	" "

Die Verkaufsbedingungen und namentlich auch die Grenze, bis zu welcher das Bauholz als solches auszuhalten ist (Prozentsatz vom Derbholz) werden im Termin selbst bekannt gemacht und können auch vorher vom Bureau I gegen 40 Pf. Schreibgebühren abschriftlich bezogen werden.

Die Förster **Görges** in **Guttau**, **Hardt** in **Barbarken** und **Würzburg** in **Ollek** werden auf Wunsch die Schläge vorher an Ort und Stelle vorzeigen und jede gewünschte Auskunft ertheilen. [4331]

Thorn, den 18. Oktober 1894.

Der Magistrat.

Gemäß § 9 des Wahlreglements machen wir hierdurch bekannt, daß bei der am 29. v. M. stattgefundenen Wahl

I. zu Repräsentanten die Herren
Adolph Jacob,
Aron S. Cohn,
Gustav Gerson,
S. Wiener,
Jos. Wollenberg und
Rechtsanwalt **Feilchenfeld.**

II. zu Repräsentanten-Stellvertreter die Herren:
Dr. Wolpe,
S. Simon,
Herm. Dekuczynski und
Salo Lewin

gewählt sind. (4545)

Thorn, den 8. November 1894.

Der Vorstand der Synagogen-Gemeinde.

!LOOSE!

zur

Schneidemühler
Brunnen-Lotterie
à 3,15 Mk.

Danziger
Kirchenbau-Lotterie
Ziehung am 28. d. Mts.
à 1 Mk.

Zu haben in der
Expedition
d. „Thorner Zeitung."

---

1 gut gehendes Barbiergeschäft

in Thorn, vorzügliche Lage, feine Kundschaft, wegen Fortzuges bei 1000 Mark Baarzahlung baldigst zu verkaufen. Offerten unter **Y. Z. 1000** an d. Expedition d. Ztg.

3600 Mark

kann Jedermann verdienen. Offerten unter **Verdienst** an die **Deutsche Börsen-Ztg.**. Berlin-Niederschönhausen

---

1800 Mark

werden a. I. Hypoth. sogl. v. 1. Januar 1895 gesucht. Wo? sagt d. Expdt. d. Z.

Sie husten nicht mehr

bei Gebrauch der berühmten

Kaiser's Brust-Bonbons (Gesetzlich geschützt)

anerkannt bestes im Gebrauch billigstes bei **Husten, Heiserkeit, Katarrh und Verschleimung** echt in Pak. à 25 Pf. in der Niederlage bei **Anders & Co., Thorn.**

Weitere, auch jüngere Damen finden auf einem **größeren Gute** bei billiger Pension **freundliche Aufnahme.** Ausk. ertheilt d. Exp. d. Ztg

---

Standesamt Mocker.

Vom 1. bis 8. November 1894 sind gemeldet:

a) Geburten.

1. Arbeiter Wilhelm Jahnke-Mocker, T. 2. Maurer Christian Baum-Mocker, S. 3. Arbeiter Peter Gusday-Mocker, T. 4. Hilfsweichensteller Peter Ludwikowski-Mocker, S. 5. Arbeiter Gustav Harke-Schönwalde, T. 6. Maurer Max Beutz-Mocker. T. 7. Arbeiter Anton Schwaikowski = Schönwalde, S. 8. Arbeiter Anton Lewandowski-Col. Weißhof, S. 9. Unehel. T. 10. Maurer Albert Muth-Mocker, T. 11. Steinsetzer Johann Bliske-Mocker, S. 12. Conditor Hermann Buch-Mocker, T. 13. Tischler Johann Ottke-Mocker, T. 14. Arbeiter Wilhelm Böthel-Mocker, T. 15. Unehel. T. 16. Unehel. T.

b) Sterbefälle.

1. Constantin v. Czerniewicz-Mocker, 2 J. 2. August Lüdke, Weichensteller, Mocker, 52 J. 3. Martha Klebs = Mocker, 1 J. 4. Jakob Krüger-Schönwalde, 80 J. 5. Marianna Sucharski = Schönwalde, 4 M. 6. Bruno Haß-Schönwalde, 1 Jahr.

c) Aufgebote.

1. Postschaffner Hermann Wolff u. Olga Wunsch = Thorn = Mocker. 2. Eigenthümer Friedrich Rosin u. Wilhelmine Naß-Schönwalde-Briesen.

d) Eheschließungen.

Zimmermann Adalbert Wardalinski-Mocker mit Helene geb. Winogracki.

Blooker's holländ. Cacao

stets die feinste Marke. General-Depot: Schiffbauerdamm 16, Berlin NW

Mal-Unterricht

ertheilt
Anny Hellmann,
Brückenstr. 16. (4115)

Malzbier

in Flaschen bei (4549)
W. Tadrowski.

Wohnung, je 3 Zimm., 1 und 2 Trepp. vermieth. **F. Stephan.**

Wie allgemein bekannt, wird der von mir bisher innegehabte Laden anderweitig vermiethet. Da am hiesigen Platze ein geeignetes Geschäftslokal nicht zu haben ist, bin ich gezwungen Thorn zu verlassen. Um mein Lager möglichst schnell zu räumen eröffne ich

wegen Aufgabe meines Geschäfts

einen

reellen Ausverkauf

zu

unübertroffen billigen Preisen.

Ich verkaufe:

Strickwolle 16er Prima Zollpfd. M. 1,90
dto. 18er " " M. 2,40
Damencamisols 50, 75 und 90 Pfg.
Damen-Normalhemden M. 1, 1,35, 2
Damenbeinkleider M. 1, 1,25, 1,50, 2
Herren-Normalhemden M. 0,90, 1,10, 1,50, 2, 2,50, 3
Herrencamisols M. 0,75, 0,90, 1,00
Herrenbeinkleider M. 0,50, 0,90, 1,25, 1,50, 2, 2,50, 3
Reinwollene Kdstr. 40, 50, 60, 70 Pfg.
dito Damenstr. M. 0,80, 1, 1,25
Wollene Kdr.-Capotten M. 0,50, 0,75, 1
Plüsch Kdr.-Capotten M. 1,25
Wollene Damen-Capotten in Seide M. 1, 1,50
Chenilee Damen-Capotten M. 2
Damen-Muffen M. 1,25, 1,50, 2, 3, 3,75—10,00
Kdr.-Muffen und Garnituren M. 1, 1,25, 1,50
Gestr. woll. Handsch. 25, 30, 35, 40 Pfg.
Tricothandschuhe 40, 50, 60, 75 Pfg.
Herren- und Damen- Waschleder-Handschuhe M. 1
Herren- u. Damen- Glace-Hdsch. M. 1,50
Herren- und Damen- Glace-Handschuhe mit Futter M. 2
Reinleinene Herrenkragen Dtzd. M. 2,75
Kdr.- u. Damen-Manschetten 25, 30 Pfg.
Herren-Chemisetts u. Serviteurs 40 Pfg.
Knaben- " " 35 Pfg.
Herren-Chemisett und Kragen 45 Pfg.
Herren- und Knaben-Träger 40, 50, 60, 75, 100 Pfg.
Wollene Regenschirme M. 1,50, 1,75, 2
Gloria und seidene Regenschirme M. 1,75, 2, 2,50, 3—6.

Herren- u. Knaben-Cravatten noch erheblich billiger als bisher.

Reinwollene gestr. Unterröcke M. 1,75
Gestrickte Kinder-Anzüge von 50 Pfg.
Wollene und baumwollene Herren-Socken spottbillig.
Damen-Jupons M. 2, 2,50, 3
Wollene Taillentücher M. 2, 2,50, 3
Reinlein. Handtücher M. 3,50, 4, 4,50, 5
Reinleinene Tischdecken und Servietten gar. fehlerfrei spottbillig.

Ferner einen großen Posten **Gardinen, Läuferstoffe, Bettvorleger, Tricottaillen, Blousen, Hemdentuche, Dowlas, Kinder-Kleidchen, Jäckchen, Röckchen, Haus- und Wirthschaftsschürzen, Herren- Damen- und Kinder-Leibwäsche, Atlasse, Sammete, Mulle, Battiste und Taschentücher. Herren-Filzhüte schwarz und coul., steif oder weich, jeder Hut 1.90 Mark.**

Herren- Damen- und Kinder-Gummi-Boots laut den im Schaufenster bezeichneten Preisen.

Louis Feldmann,

Breitestraße 30. **Breitestraße 30.**

Grosse Schneidemühler Geld-Lotterie

zur Unterstützung der durch das Brunnenunglück geschädigten Einwohner.

Haupt-gewinn **100 000 Mark** baar ohne Abzug.

Originalloos à 3 Mark (Liste und Porto geschlossen 50 Pf.)

Bankgeschäft von Schereck, gegr. 1843,
Berlin, Taubenstr. 35.

Der Gesangs-Komiker.

Ausgewählte Couplets, Duette, Soloscenen &c. mit Melodien u. Pianoforte-Begleitung. 30 Bände. [Band 26—30 neu] à Band 1 Mk.

Inhaltsverzeichniss gratis und franco.

Vademecum für Dilettanten.

Eine theoretisch-praktische Anleitung zum **öffentlichen Auftreten** von *Max Trausil*. Geheftet Preis 1 Mark 20 Pf.

Die besten Deklamationen und komische Vorträge

für frohe Menschenkreise.

10. Auflage. Geh. Preis 1 Mark 50 Pf.

Prologe und Eröffnungsreden.

Für festliche Gelegenheiten von *A. Bourset*. Geh. Preis 1 Mark 20 Pf.

Der Zauber-Salon.

Vollständiger Unterricht in den interessantesten Kunststücken der modernen Salon-Magie und deren verwandten Fächern von *Robert Robin*. Mit 122 Abbildungen. Geh. Preis 2 Mark 40 Pf.

Die Bauchrednerkunst.

Von *Gustav Lund*. 2. Auflage mit Illustrationen. Geh. Preis 50 Pf.

Leipzig. **C. A. Koch's Verlag.**

Lehrling

zum sofortigen Antritt sucht

J. G. Adolph.

Ein

Lehrling

mit guter Schulbildung wird gegen monatl. Remunerat. für eine größ.

Buch- u. Kunsthandl. Danzig's

gesucht. Off. d. Eltern d. Exp. d. Bl.

Wohnungen zu vermiethen bei **Schmeichel, Mocker,** Lindenstraße 81.

Scharnauer Meiereibutter

Verkaufsstelle bei:
A. **Rutkiewicz,** Schuhmacherstr 27.

Ein Laden welcher sich zu jedem Geschäft eignet ist vom 1. April 95. zu vermiethen.
Ww. **K. Wystrach,**
(4462) **Seglerstraße 17.**

Möblirte Zimmer mit Pension sofort zu vermiethen. **Fischerstraße 7.**

Die Wohnung

des Herrn Major **v. Carnap, Bachestraße 17** ist sofort zu vermiethen.
(4391) **G. Soppart.**

Wohnung, besteh. aus 4 Zimmern, Küche, Entree u. Nebengelassen sofort billig zu verm **Breitestr. 21,** II

Wohnungen zu vermiethen bei [4347] Bäckermeister **O. Sztuczko.**

Donnerstag, den 8. d. Mts.

habe ich nach stattgehabter Revision von Seiten der Königl. Regierung zu Marienwerder, meine neue Apotheke unter der Firma

„Annen-Apotheke"

Bromberger-Vorstadt, Mellinstr. 92

eröffnet.

Hochachtungsvoll
Iwan Doblow,
Apothekenbesitzer.

Geschäfts-Eröffnung.

Nachdem die von mir begründete Blumenhalle von den letzten Inhaberinnen aufgegeben ist, eröffne ich

Brückenstraße 40

ein neues Geschäft unter der Firma

Thorner Blumenhalle.

Meine langjährige Erfahrung durch Beschäftigung in den ersten Gärtnereien Deutschlands und im Auslande bürgt für die **gute Ausführung aller Blumenarbeiten und Dekorationen.**

Am Lager befindet sich eine **reichhaltige Auswahl von blühenden Topfgewächsen und Blattpflanzen, Bouquets, Kranz-, Braut- und Ballgarnituren,** sowie **Sargdekorationen &c.**

Mein neues Unternehmen dem geehrten Publikum empfehlend, zeichne mit Hochachtung

(4484) **Marciniec.**

Für die uns auf dem Bazar in so reichem Maße zu Theil gewordene Unterstützung sagen wir allen Gönnern des Vereins, sowie Herrn Musik-Dirigenten **Friedemann** und der Kapelle des 61. Regiments **herzlichen Dank.**

Der Vorstand
des Klein Kinder Bewahr-Vereins.

Das am 10. 11. 94 im Wiener Café (Mocker) in Aussicht genommene Vergnügen **fällt aus u. findet dafür am 1. 12. 94 statt Die ergangenen Einladungen behalten für den 1. 12. 94 ihre Gültigkeit.**

(4527) **Steinkamp.**

Volksgarten.

Heute Sonnabend:

Orchestrion-Concert

Entree frei.

(3670) **Paul Schulz.**

Postkarten

(mit Firma)
auf Normal-Carton
pro 1000 Mk. 5,00.

Hanf-Couverts

(mit Firma)
pro 1000 Mk. 3,50

liefert schnellstens unter Garantie guter Ausführung die

Rathsbuchdruckerei
Ernst Lambeck.

Kirchliche Nachrichten.

25. Sonntag n. Trinitatis, 11. November 1894.

Altstädt. evang. Kirche.

Vorm. 9½ Uhr: Herr Pfarrer Jacobi.
Nachher Beichte: Derselbe.
Abends 6 Uhr: Herr Pfarrer Stachowitz.
Kollekte für die Luther-Stiftung der Gemeinde.

Neustädt. evang. Kirche.

Vorm. 9¼ Uhr: Herr Pfarrer Hänel.
Nachher Beichte und Abendmahl.
Nachmittags kein Gottesdienst.

Neustädt. evang. Kirche.

Vorm. 11½ Uhr: Militärgottesdienst.
Herr Divisionspfarrer Schönermark.
Nachm. 2 Uhr: Kindergottesdienst.
Herr Divisionspfarrer Schönermark.

Evang. Gemeinde zu Mocker.

Vorm. 9½ Uhr: Gottesdienst.
Herr Prediger Pfefferkorn.
Nachher Beichte und Abendmahl.

Evang. Gemeinde zu Podgorz.

Vorm. 9 Uhr: Gottesdienst.
Herr Pfarrer Endemann.

Evang. Schule zu Holl. Grabia.

Nachmittags 2 Uhr: Gottesdienst.
Herr Pfarrer Endemann.

Theater in Thorn

(Schützenhaus.)

Direktion **Fr. Berthold.**

Sonntag, den 11. November,
Nachmittags 4 Uhr

Erste Kinder-Vorstellung

Frau Holle.

Preise der Plätze (nur a. d. Kasse): Für Kinder Sperrsitz 40 Pf., 1. Platz 30 Pf., 2. Platz 20 Pf, Stehplatz 15 Pf., Gallerie 10 Pf. — Erwachsene zahlen auf allen Plätzen 20 Pf. mehr.

Abends 8 Uhr:

Novität! **Novität!**

König Krause.

Posse mit Gesang u. Tanz in 4 Akten von **J. Keller u. L. Herrmann.**

(4547) **Die Direktion.**



Fürstenkrone
Bromb Vorstadt
Sonnabend, 10. Nov. cr.

Großer

Martins-Maskenball.

Anfang 8 Uhr.

Entree für maskirte Herren 1 M. Damen frei. Zuschauer 25 Pf.

Garderoben in reicher Auswahl sind im Ballokale am 10. cr. von morgens früh an zu haben.

Hierzu ladet ergebenst ein.

Schützenhaus.

Empfehle

Säle u. Zimmer

zum Abhalten von Hochzeiten, Vereinsfestlichkeiten etc.

Grosser Mittagstisch.

Hochachtungsvoll

F. Grunau.

Krieger-Verein Leibitsch.

Donnerstag, den 15. d. Mts.,
Nachmittags 6 Uhr
im Lokale des Kameraden **Miesler**

General-Versammlung.

Vorstand um 5 Uhr.
Ein Vortrag wird gehalten werden.

Der Vorstand.



Jeden Sonnabend, Abends von 6 Uhr ab **frische Grütz-, Blut- u. Leberwürstchen** bei **O. Romann,** Schillerstraße 1.

Hierzu Lotterie-Liste.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck in Thorn.